



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 13.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1917.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Vogelstuhlmassregeln im Frühjahr.

Von Dr. Ernst Schäff. (Mit 2 Abbildungen.)

Mancher Vogelfreund, der seinen besiederten Schützlingen durch Winterfütterung über die oft so harte Unbill der schlechten Jahreszeit, wenn die natürlichen Nahrungsquellen durch Frost und Schnee verfliegen, hinweggeholfen hat, glaubt nunmehr das Seinige getan zu haben und legt der Natur das Übrige überlassen zu können. Gewiß, wo noch unberührt natürliche Verhältnisse herrschen, vermag der Vogel nach Ende des Winters sein Leben ohne Mühe zu

besitzen und ihren Erhaltungszustand geprüft bzw. daß, wo sich Mängel in dieser Hinsicht zeigen, Mithilfe geschaffen worden ist. Wir haben aber nicht nur für unsere Höhlenbrüter zu sorgen, sondern nach Möglichkeit auch den Freibrütern, besonders denen, die in Sträuchern und Büschen ihr Heim aufschlagen, das Nisten zu erleichtern. Das kann in wirksamer Weise durch zweckmäßiges Beschneiden der Gebüsche in Gärten und Parks, sowie der Geden und Knids zwischen den Feldern (wo solche noch nicht dem Nützlichkeitsdrang zum Opfer gefallen sind) geschehen. Zwar ist das Schneiden der Hiezsträucher in den Gärten zur Hauptsache wohl jetzt, nach Frühlingsanfang, schon beendet, aber es ist noch so mancher abseits stehende Busch von der Schere verschont geblieben, so manches Gäßchen von der Tätigkeit des Gärtners nicht berührt worden, und gerade in solchen ruhigen, abgeleert vom Verkehr liegenden Teilen von Park, Garten oder Anlagen nisten unsere geliebten Freunde mit Vorliebe. Hier sucht man sich im Gefträuch aufrecht stehende Äste und Zweige mit Ringelungen (Abbildung 1a) und schneidet sie oberhalb dieser letzteren glatt ab. Wenn dann die Knospen treiben, so bildet sich durch die

gehalten werden. Ein lozulagen negatives Mittel, um Singvögel anzuziehen und ihnen den Aufenthalt im Garten oder in öffentlichen Anlagen angenehm zu machen, besteht im Frühjahr darin, daß man hier und da, wo es für das Auge nicht allzu sehr bemerkbar ist, das alte, abgestorbene Laub vom vorhergehenden Jahre nicht beseitigt, sondern liegen läßt. Das wird nun, wie angebeutet, nicht überall angehen, da eine solche Gebüschgruppe, die nicht sauber ausgeharkt ist, naturgemäß immer den Eindrud der Unordnung und mangelnder Pflege erweckt. Aber in einem Privatgarten braucht man damit nicht so ängstlich zu sein, und in öffentlichen Anlagen gibt es immer abseits gelegene Teile, in die das Auge kritischer Spaziergänger nicht einbringt. Dies Vliegenlassen des alten Laubes ist den Vögeln, besonders Nachtigallen, Rotkehlchen, Drosseln usw., wohl bewegener so sympathisch, weil sie zwischen den alten, mehr oder minder zerfetzten Blättern eine Menge von Kerbtieren, Würmern, Spinnen u. dgl. finden. Auch verrät ihnen im Sommer das Rascheln des trocknen Laubes oft die Annäherung eines heranschleichenden Feindes.

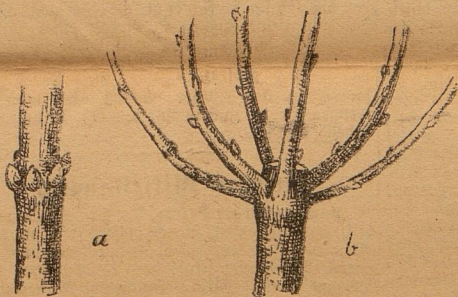


Abbildung 1.
a Ringelungen. b Durch Abschneiden eines Zweiges über den Ringelungen entstandener Restquert.

frühen und ohne Fährnisse für die Erhaltung seiner Art zu sorgen. Wer wo finden wir solche natürlichen Verhältnisse, auf die der Mensch und die Kultur noch nicht ihren Einfluß geübt hätten? In weitaus vom Verkehr, entfernt von Städten und Dörfern, gelegene Gegenden müßten wir wandern, und selbst da würden wir nicht immer finden, was wir suchen, denn der einsame Wald, die menschenleere Flur, auch sie zeigen mehr oder minder hervortretend den Einfluß des Herrn der Schöpfung auf die Natur. Wieviel mehr aber ist das in und bei menschlichen Siedlungen der Fall, mögen es nun Städte, Dörfer oder Gehöfte sein. Hier gibt es für den Vogelfreund und -Schützer auch nach Schluß des Winters noch immer zu tun, und von den Vogelstuhlmassnahmen im Frühjahr soll daher im folgenden das Wichtigste kurz behandelt werden.

Daß die zum Teil nach früher gegebener Anleitung selbst angefertigten Nistkästen längst hängen, bevor noch die Singvögel selbst sich mit Hochzeitsgebeten tragen, sei als selbstverständlich vorausgesetzt, ebenso, daß die schon länger hängenden auf ihr

jungen Schöplinge ein Quirl, der die denkbar beste Gelegenheit zur sicheren Anlage eines Nestes bietet (Abbildung 1b). Diese künstlich hergestellten Restquerte haben sich vielfach aufs beste bewährt, und ihre Beschaffung durch entsprechendes Schneiden kam dringend angeraten werden. Vielfach kam in dieser Richtung an bereits geschnittenen Sträuchern noch gut etwas nachgeholfen werden.

Wo es angeht und aus ästhetischen Gründen nicht unterbleiben muß, wie z. B. möglicherweise in Schmudanlagen öffentlicher Parks, ist es empfehlenswert, besonders dichte Gebüschteile, vornehmlich mehr im Innern von größeren Gruppen gelegen, mit einer Drahtglocke-Einfriedigung zu versehen oder mit einem dichten Kranz von Dornreisig zu umgeben, wodurch Kraken, Gunde und sonstiges Raubzeug wenigstens etwas ab-

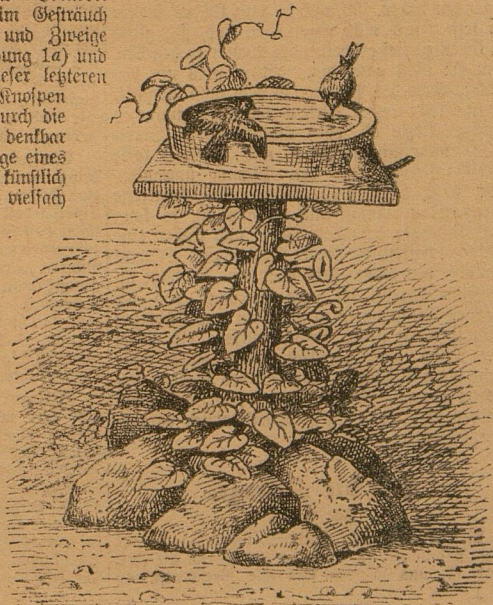


Abbildung 2. Einfache Vogeltränke für Hausgärten.



Eine Einrichtung zum Wohle der Vogelwelt, die freilich meist erst in trockner Sommerzeit zur Wirkung kommt, auch an manchen Orten überflüssig erscheint, ist die Vogeltränke. Wasser ist für jeden Vogel ein Lebensbedürfnis, sei es zum Trinken oder zum Baden, und wo es an diesem belebenden Element fehlt, erweist man unsern Bundesgenossen im Kampf gegen das unsre Fluren, Felder und Wälder schädigende Ungeziefer eine große Wohlthat, wenn man es ihnen schafft. Wo ein Bach, Fluß, Teich oder dgl. in der Nähe ist, erkräftigt sich selbstverständlich die Anlage von Vogeltränken. Aber es gibt so manchen Stadtgarten, in dessen Nähe sich kein für die Vögel erreichbares Wasser befindet, und hier ist der gegebene Ort für die Anlage einer Tränk- und Badeanstalt für Vögel. Man hat für diese Einrichtungen eine ganze Anzahl mehr oder minder sehr durchdachter Systeme empfohlen, die aber zum großen Teil den Fehler aufweisen, in Herstellung und Betrieb zu unständlich bzw. zu teuer zu sein. So wird sich z. B. kaum irgendein Besitzer eines kleinen Gartengrundstücks, und wäre er noch so eifriger Vogelfreund, den Luxus gestatten, sich eine Vogeltränke mit ständig stehendem und abfließendem Wasser zu leisten. Auf dem Lande gar verbieten sich derartige Anlagen, von ganz besonderen Ausnahmen abgesehen, in der Regel schon wegen Mangels einer Wasserleitung. Ich verzichte daher hier darauf, solche Anlagen zu beschreiben. Wer sich dafür näher interessiert, findet genügende Angaben darüber in dem ausführlichen Vogelgesangsbuch von Prof. Dr. Carl H. Hennicke. Aber ich möchte hier eine ganz einfache Vogeltränke beschreiben, die trotz ihrer Ansprüchelosigkeit ihren Zweck doch völlig ausreichend erfüllt und bei etwas geschickter Ausführung gleichzeitig zum Schmuck eines Gartens dienen kann. (Abbildung 2.) Das Ganze besteht im wesentlichen aus einer Art Tisch, den man etwa 1 1/2 m hoch herstellt, indem man auf einem kräftigen Pfahl ein starkes Brett als „Tischplatte“ gut befestigt. Auf diese Platte stellt man eine flache, ebene Schale, etwa einen großen Blumentopf-Unterfuß, von vielleicht 40 cm Durchmesser. Tischplatte und Wasserchale paßt man in ihren Ausmessungen so zueinander ab, daß erstere nur wenig über letztere hinausragt. Die Schale füllt man einfach mittels einer Gießkanne mit Wasser, das man nach Bedarf erneuert. Von Zeit zu Zeit, ebenfalls nach Bedarf, muß die Schale gesäubert werden. Empfehlenswert ist es, in die Mitte dieses kleinen Wasserbeckens einen flachen Stein zu legen, damit die Vögel Gelegenheit haben, sich auch in ganz flaches Wasser zu setzen, und nicht gezwungen sind, sich gleich in ihnen zu tief erscheinendes Wasser zu begeben, was sie nicht gern tun. Wenn man um das untere Ende des Pfahles, zu dem man möglichst ein mit recht tauber Vorke versehenes Stämmchen (Eiche, Ulme od. dgl.) nimmt, einige Steinblöcke maulerisch gruppiert und zwischen diese Schlingpflanzen, die den Stamm umranken, setzt, z. B. Winden (Ipomoea), Kapuzinerkresse (Tropaeolum majus und lobbianum), so kann man sich ohne besondere Mühe und Kosten eine Anlage schaffen, die jedem Garten zum Schmuck gereicht, den Eingebögel aber eine Wohlthat ist.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die trocknen Reisighäufen in Wäldern und Gehöften nicht so lange liegen bleiben dürfen, bis Vögel ihre Nester darin angelegt haben, damit diese nicht bei verpölktem Abfahren des Reisigs vernichtet werden. Daß auf Kägen scharf aufgesetzt werden muß, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Für die Festsitze.

Von A. Re.

Wieder nach das Osterfest und ihn voraus auch Palmsonntag. So ernst und schwer die Zeit auch ist, und so fern uns alle Verhinderung

und Freude an überflüssigen Dingen liegt, so sollen und wollen wir diese Festtage doch über die anderen Tage hinausheben und ihnen auch bei unserer beschriebenen, kriegsgemäßen Wirtschaftsführung einen etwas festlichen Anstrich geben. Daß wir, um hierfür einen kleinen Überschuß an Eiern, Butter, Mehl usw. zu erzielen, wochenlang noch mehr haben sparen müssen als sonst, soll uns die Freude daran nicht herabmindern; ebenfalls nicht, daß unsere Festkränze und Kuchen weit weniger reich an Zutaten sind, als wir es im Frieden gewohnt waren. Wo zu Palmsonntag oder Ostern liebe Gäste erwartet werden, da nehmen sie auch gern mit dem fröhlich, was wir bieten können, und unter den nachfolgenden Rezepten wird jede Hausfrau sicher dieses oder jenes finden, das mit den Vorkäufen ihrer Speisekammer in Einklang zu bringen ist und womit sie jetzt in der Kriegszeit Ehre und Anerkennung ernten wird.

Geräuchertes Schweinegenieß mit Grünlohl. Ein schon beim Einschlagen zu diesem Zweck bestimmtes und geräuchertes Schweinegenießstück wird gewaschen, mit kaltem Wasser gut befeuchtet und Feuer gebracht und gargekocht. Gleichzeitig hat man Grünlohl zerlesen, gewaschen und einmal leicht in kochendem Wasser abgekocht. Nachdem er gewiegt wurde, schmort man ihn in einem Teil der Kochbrühe des Fleisches und unter Hinzugabe einiger Löffel voll Grüte gar. Durch die Grüte wird der Grünlohl viel ergiebiger und zugleich auch etwas gebunden. Da die Fleischbrühe Salz enthält, muß der Kohl mit Vorsicht gesalzen werden. Ist Fleisch und Kohl gar, so bereitet man folgende Soße: In etwas gebräunte Butter gibt man ein bis zwei Kochlöffel voll Mehl, schirmt es bräunlich und rührt es mit halb Rotwein, halb Schweinefleischbrühe glatt, schmeckt mit Zitronensaft ab und gibt eingemachte oder frische Morcheln oder andere Pilze hinein. Die Soße muß recht rund und gebunden sein. Nun richtet man das Fleisch in einem Rand aus Grünlohl an und reicht die Soße nebst Kalzartoffeln nebenher.

Gelochtes Huhn im Graupenrand. Ein gutes Suppenhuhn bereitet man wie bekannt vor und kocht es in Wasser nebst etwas Salz und Suppenkraut gar. Gleichzeitig bringt man Weizengraupen mit Wasser und etwas Salz zu Feuer, um sie langsam weich werden zu lassen. Ebenfalls kocht man einige Topinamburtnollen mit der Schale wie Pellkartoffeln gar. Nun bereitet man aus etwas Butter und Weizenmehl eine Mehlschwitze oder holländische Soße, die etwas dicklich gehalten sein muß und die man vorläufig beiseite stellt. Magen, Leber und Herz vom Huhn wiegt man ganz fein, gibt ein ganzes Ei, etwas Zwiebel, Salz, Muskat, ein Stückchen Butter von Walnußgröße und zuletzt so viel Meibrot hinzu, daß die Masse zusammenhält. Hieraus formt man kleine Klöße und kocht sie schnell gar. Das zerlegte Huhn, mit den Klößen und den geschälten und geschälten Topinamburtnollen vermischt, wird nun in dem Graupenrand angerichtet und ein Teil der Soße darübergefüllt, der Rest wird zusammen mit Kalzartoffeln nebenher gegeben. Durch die Klöße und Topinamburtnollen wird das Gericht ergiebiger, und wir reichen mit einem Huhn, wo wir sonst in Friedenszeiten ohne Bedenken zwei gebraucht hätten.

Einfache Festpeise. Ein Liter Magermilch bringt man mit der abgeriebenen Schale einer Zitrone zum Kochen. Unterdessen hat man einen gehäuften Löffel voll Weizenmehl mit etwas Magermilch kalt zusammengemührt und gibt es nun unter beständigem Rühren in die kochende Milch. Nach 20 Minuten nimmt man die Speise vom Feuer, kühlt nach Geschmack, gießt sie mit zwei Eigelben ab und mischt zuletzt auch den steifen Eierschnee darunter. Dann gibt man die Masse in eine Glaschüssel, läßt sie erkalten und verzehrt sie mit eingemachtem.

Billiger Festkuchen. 1 kg Weizenmehl gibt man in eine Backschüssel, macht eine Vertiefung hinein und gibt 60 g Zucker, 60 g zerlassene Butter, vier ganze Eier, eine geriebene Zitronenschale, etwas Kardamom und Muskatnuß hinzu und verarbeitet alles mit 60 g in 1/2 Liter Milch aufgelöste Hefe zu einem glatten Teig, den man aufgehen läßt. Nun teilt man den Teig in zwei Hälften. Die eine Hälfte ergibt einen Blechkuchen, die andere einen Springformkuchen. Die erste Teighälfte rollt man auf einem mit einer

Speckschwarte eingeriebenen und mit Mehl bestreuten Blech fingerdick dazwischen, legt entweder frische, geschälte und mit Zucker und Korinthen vermischte Äpfel oder getrocknete, gefochte und gut abgetropfte Äpfel darauf, läßt den Kuchen nochmals aufgehen und bäckt ihn gar. Die zweite Teighälfte wird nicht ganz fingerdick angerollt, dann schneidet man verschiedene Teigböden in der Größe der Springform daraus. Hat man den ersten Teigboden in die Form gebracht, so streut man die gröblich geschnittene Backstauben, gröblich gehackte Nüsse sowie Zucker und Rini darüber, ebenfalls sprengt man etwas Rosenwasser darauf. Nun läßt man den zweiten Teigboden folgen, bestreut auch diesen wie angegeben und fährt abwechselnd so fort, bis die Form dreiviertel gefüllt ist. Nachdem man den Kuchen gut hat aufgehen lassen, bäckt man ihn gar und versieht ihn mit einer Zuckerglasur. Da zu diesem Rezept nur wenig Butter gehört, ist es ein Kriegskuchen wie er sein soll.

Ostereier für Kinder. Mit Ostereiern ist es in diesem Jahre schlecht bestellt, da es den Fabriken auf dem nötigen Zucker und sonstigen Material fehlt. Da muß schon die Hausfabrikation einsehen, sollen die Kinder nicht ganz leer ausgehen. Im Herbst gesammelte Kerne, wie Bucheckern, Kürbis- und Sonnenblumenkerne schält man aus und reibt sie auf der Mandelmühle ganz fein. Dann rechnet man auf 250 g geriebene Kerne 250 g zu feinem Staub gestoßenen Zucker, feuchtet beides mit etwas Rosenwasser an und verarbeitet es zusammen mit 1 bis 2 Eßlöffel voll Mehl zu einer nicht zu feuchten Masse, formt kleine Eier in der Größe eines Laubeneies und taucht diese so oft in Staubzucker, bis sie von außen nicht mehr feucht werden. Man kann auch kleine Kügelchen drehen und damit Ostereier aus Pappe oder Wachs füllen. Hat man noch Marmelade, die man im Herbst mit 500 g Zucker auf 500 g Frucht eingekocht hat, so kann man auch hiervon 125 g nehmen und mit 125 g zu Staub gestoßenem Zucker verkneten, kleine Eier daraus formen und diese so oft in Staubzucker wälzen, bis sie von außen nicht mehr feucht werden. Oder aber man nimmt auseinander scharfbare Eierhüllen aus Wachs, wie sie jetzt für Feldpostpakete zu haben sind, fettet sie gut ein und füllt die einzelnen Hälften mit einem leichten Wischflüssigkeit, läßt ihn gar und löst ihn vorsichtig aus den Formen. Man hat nun kleine Kügelchen in Gestalt eines halben Eies, diese schneidet man glatt, füllt sie etwas aus und füllt sie mit Marmelade oder Creme, um dann je 2 Eierhüllen mit etwas Einweiß zusammen zu kleben. Zum Schluß taucht man die fertigen Eier in Zuckerglasur und läßt sie anfrechtstehend trocknen.

Kleinere Mitteilungen.

Dämpfigkeit der Pferde. Der Dampf, Dämpfigkeit, Hartschlägigkeit, Bauchschlägigkeit ist als eine Atembeschwerde anzusehen, die durch einen unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bewirkt wird. Bei wenig Fütterung und viel Heu steigern sich die Atembeschwerden infolge der starken Ausdehnung des Bauches, wodurch die Herz- und Lungentätigkeit beeinträchtigt erfährt. Erfahrene Landwirte und Pferdebesitzer begegnen der Entstehung der Lungendämpfigkeit dadurch, daß sie die Fütterung mit Heu angemessen beschränken und bei anhaltender Stallruhe der Pferde im Winter als Raufutter gutes Stroh, aber kein Heu verabreichen lassen. Im kühler Luft sind die Atembeschwerden geringer als bei hoher Temperatur und feuchtwärmer Witterung. Die in verschiedenen Zeitschriften immer wieder anzutreffende Behauptung, daß die Behandlung mit weissem Arsenik eine Heilwirkung habe, ist unbegründet.

Aus dem Durchfall der Ferkel vorzuziehen, empfiehlt es sich, die Muttertiere und Ferkel möglichst reichlich zu halten und nie einen schroffen Übergang von einer Futtermischung zur anderen vorzunehmen. Wo die Krankheit bereits ausgebrochen ist, sind die Stallabteilungen und Erde mit Kaltwasser oder Karbolsäurelösung zu desinfizieren, und in das Futter muß man öfter etwas Kaltwasser oder Kreidepulver tun. Das Futter der Muttertiere darf nicht zu nahrhaft sein, soll nicht in zu großer Menge gereicht werden und muß in feiner Zusammenlegung möglichst leicht bleiben. Getränke aus Kleie mit Kartoffeln, sowie dicke Milch sind dem Zustande angemessene

Nahrungsmittel, welche man, um seine Verdauungsstörungen zu veranlassen, in kleinen Portionen überreicht. Ist die Mutter wieder brünstig geworden, so sind die Ferkel von ihr wegzunehmen und mit verdünnter Kuhmilch, Weizenkleie usw. zu füttern, bis sie kräftig genug geworden sind, um das gewöhnliche Futter aufzunehmen. L.

Frage über Säugung der Ziegen tritt oft die Frage an den Züchter heran, ob er sämtliche Zämler saugen lassen soll oder nur jene, welche er zur Aufzucht bestimmt hat. Hat eine Ziege mehr als zwei Zämler gezeugt, was ja hin und wieder auch vorkommt, so empfiehlt es sich, die übrigen entweder mit der Flasche aufzuziehen oder doch nur zwei Wochen saugen zu lassen, bis die Flasche leichter annehmen. Die zur Aufzucht bestimmten Zämler sollen die Muttermilch erhalten, denn sie werden dann um so kräftiger und schneller wachsen. In diesem Falle wäre ein Zämler für ein Muttertier hinreichend genug. C.

Salzwasser der Kohlstrüben. (Zugleich Fragebeantwortung.) Kohlstrüben zu trocknen. Die geschälten Kohlstrüben schneidet man in kreisförmige Scheiben, zieht sie auf Fäden und hängt sie über dem Kochherd auf, wo sie gleichmäßig trocknen müssen. Ebenfalls kann man die Kohlstrüben auf Kuchenbleche flach voneinander legen und im Bratofen oder der Mähre des Stubenofens trocknen; hierbei ist die Bratofentür stets etwa handbreit offen zu lassen, damit der Dunst abziehen kann. Bei langsamem, gleichmäßigem Trocknen sind die Rübenscheiben in drei Tagen gut; sie müssen dann nicht hart und brüchig sein, sondern etwas biegsam, in der Art der Ringeläpfel. Erst wenn jede Feuchtigkeit aufgetrocknet ist, hebt man die Kohlstrüben in Papierbüchsen oder Metallbüchsen an einem trockenen Ort auf. — Kohlstrüben einzufrieren. Die geschälten Kohlstrüben werden in große Stücke geschnitten und auf dem Gurkenhobel in feine Scheiben gehobelt. Ist kein Gurkenhobel zur Hand, schneidet man mit einem Messer ganz feine Scheiben. Dann nimmt man ein sehr sauber gereinigtes Holzfaß oder einen großen Steintrichter und packt die Rübenscheiben, welche man zuvor eine Nacht mit Salz vermergt stehen gelassen hat, ohne die ausgegetrene Salzlake fest hinein. Man rechnet auf 25 kg Kohlstrüben knapp 2 kg Salz. Dann legt man oben auf die Rüben einen in Salzsäure angefeuchteten Leinwandlappen und auf diesen einen Holzstiel, den man mit einem Gewicht oder Stein beschwert. Das Gewicht soll die Rüben nicht stärker pressen, als das die von neu austretende Salzlake eben bedeckt werden. Zeigt sich Schimmelbildung, was häufig vorkommt, so ist alle Kräfte zu entfernen, Lappen, Teller und Stein gut zu reinigen und ersterer frisch mit Salzsäure anzufeuern. Hauptforderung ist, daß das Gemüse immer von der Salzlake bedeckt ist, reißt letztere nicht mehr aus, muß frisch gelochte Salzlake nachgegossen werden. — Eingemachte Kohlstrüben. Gargelochte Kohlstrüben füllt man durch ein Sieb und füllt das mit etwas von der Kohlröhre verdünnte Mus in Konjergläser, die man mit Gummiting und Glasbedel verzieht und 60 Minuten bei 100° sterilisiert. Nach drei Tagen wird noch einmal sterilisiert, aber nur 30 Minuten. Salz kommt erst bei der späteren Zubereitung hinzu. Man kann auch die Kohlstrüben in Stifte schneiden, schwach gar kochen und dann in Gläser füllen. Nach diesem Verfahren eingemachte Kohlstrüben sind am schmackhaftesten.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Lebermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erforderte, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur wenig Raum. Wenn sie beifällig erfolgt, es werden daher auch Fragen beantwortet, deren 30 Nr. in Belohnung beigefügt sind. Dafür sind; dann aber auch jede Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht beantwortet.

Frage Nr. 70. Mein französisches Zuchttaubchen hat seit einiger Zeit Eier und Schorf in beiden Löffeln. Ich habe dieselben mit essigsaurem Zonerde ausgewaschen und mit Salzwasser eingerieselt, weiß aber nicht, ob ich damit ein zweckmäßiges Mittel ergriffen habe. C. L. in R.

Antwort: Das Unwohlsein mit essigsaurem Zonerde ist ganz gut; aber es ist noch wirksamer, wenn Sie Kreolin mit der sehnächtigen Menge eines milden Öls vermischt und dadurch die Krusten erweichen, so daß Sie dieselben mit einem Holz-

stäbchen entfernen können. Die Beseitigung des Schorfgrunds ist auf diese Weise nicht schwer, nur dürfen Sie sich mit einmaliger Entfernung nicht begnügen, sondern müssen das Einpinseln noch eine Zeitlang fortsetzen, da sonst das Ael leicht wiederkehrt. Dr. W.

Frage Nr. 71. Wie kann ich in meinem Taubenbestande die Zungen erhalten? Wenn sie halb groß sind, bekommen sie eine gelbliche Geschwulst im Halse und gehen dann zugrunde. Ist das Diphtheritis, und was kann ich für Mittel anwenden? Ich habe den Schlag schon mit Kreolin ausgepinselt, aber ohne Erfolg; ich glaube, es muß schon in den alten Tauben liegen. G. W. v. R.

Antwort: Es dürfte sich bei Ihren jungen Tauben allerdings um Diphtheritis handeln. Die Desinfektion des Schlages durch Streichen mit Kaltnilch unter Zusatz von Kreolin ist allerdings zur Bekämpfung unerlässlich, jedoch allein nicht ausreißend. Untersuchen Sie zunächst die alten Tauben, ob auch diese im Halse einen gelblichen, käsigten Belag haben, in welchem Falle sie von der Fucht gänzlich auszuschließen und daher zu töten sind. Sodann nehmen Sie etwas flüssiges Eisenchlorid, das in der Apotheke zu haben ist, und lösen es in der sehnächtigen Menge Chlorin auf; mit dieser Tinktur pinseln Sie zweimal täglich den Hals der erkrankten Tauben, worauf in der Regel in einigen Tagen das Ael beseitigt ist. Jedoch ist zu bemerken, daß es leicht wiederkehrt und namentlich oftmals im Schlage trotz der Desinfektion sehr hartnäckig haftet. Dr. W.

Frage Nr. 72. Wieviel Eier müßte und könnte jährlich ein Stamm von 30 Hühnern legen? Wieviel junge Hühner müßten erzeugt werden, um die Hühnerzucht lohnend zu gestalten? S. in S.

Antwort: Man rechnet, daß gute Legehühner mindestens 120 Eier durchschnittlich im Jahre legen müssen, also 30 Hühner 3600 Stück, eine Facht, die allerdings bei unseren Bauern in der Regel bei weitem nicht erreicht wird, sondern nur, wenn die Fucht nach all den Regeln betrieben wird, welche Erfahrung und Wissenschaft an die Hand geben, insbesondere in der Weise, daß die Legetätigkeit der einzelnen Hennen genau kontrolliert und nur von den besten Legertinnen geübt wird. Selbstverständlich müssen die Hühner überhaupt einem fleißigen Legestamm angehören und nachgemäß gehalten und gefüttert werden. Unter solchen Umständen kann man den durchschnittlichen Eierertrag durch sorgfältige Zuchtwaahl etwa bis auf 150 Stück von jeder Henne, also 45000 Stück von 30 Hennen steigern. — Ihre zweite Frage ist nur zu beantworten, wenn Sie angeben, wie hoch Sie einen lohnenden Ertrag rechnen, denn die Ansprüche sind sehr verschieden. Am besten ist es, Sie schaffen sich ein geeignetes Lehrbuch an, das über alle die Fucht betreffenden Fragen genaue Auskunft gibt. Wir empfehlen Ihnen Hubers, Die Geflügelzucht, Verlag von J. Neumann in Neudamm, Preis 3 Mk. Dr. W.

Frage Nr. 73. Eine meiner Hennen ist erkrankt, der After dünn angeblüht und voll von überreichem Eiter, der Leib aufgetrieben und blutrot, stellenweise bläulich; dabei hat das Tier einen roten Kamm und zeigt auch Ferkel. Ist Heilung zu hoffen, und was ist zu tun? Im Herbst hat die Henne so stark gemauert, daß sie fast nackt war; was ist zu tun? Seit dem Herbst hat sie noch nicht wieder gelegt. Fr. P. in B.

Antwort: Wenn Sie noch einen Versuch machen wollen, die Henne zu retten, so spritzen Sie etwas lauwarmes Mannwässer in den After ein und waschen diesen damit. Dabei geben Sie leichtverdauliche Nahrung, wie altbadenes, ausgeweichtes und ausgebräutes Brot oder gelochte Hirse, Reis, der noch besser ist, werden Sie ja schon verlockt noch haben, auch Leimamenschleim; ins Trinkwasser geben Sie eine Ablösung von Eichenrinde. Ob jedoch diese Behandlung noch hilft, ist mir sehr zweifelhaft; denn der rote, aufgetriebene Leib deutet darauf hin, daß bereits die inneren Teile ergriffen sind und vermutlich eine unheilbare Darmentzündung eingetreten ist. — Daß Hühner in der Mauer auf einmal fast alle Federn verlieren und eine Zeitlang nahezu nackt umherlaufen, kommt sehr häufig vor, und es läßt sich nur sehr wenig dagegen tun. Etwas Erfolg hat es in der Regel, wenn man schon kurz vor der Mauer reichlich solche Stoffe füttert, welche die Federbildung fördern, namentlich Gutmittel tierischen Ursprungs, wie: Jauleken, Gärnelen, Fischmehl, Knochenmehl u. dgl. Nach starker Mauer pflegt

es auch längere Zeit zu dauern, bis die Hennen wieder legen. Dr. W.

Frage Nr. 74. Meine Hühner haben Würmer, die weiß sind und bis zu 10 cm lang werden. Können dieselben vom Hunde kommen, und können Sie mir ein Mittel dagegen angeben? Fr. R. in M.

Antwort: Es kommen bei den Hühnern viele verschiedene Arten von Spulwürmern sowie andere Arten von Würmern vor, auch Bandwürmer. Es wäre nun nicht unmöglich, daß durch den Kot des Hundes Hundebandwürmer auf die Hühner übertragen sind, worauf vielleicht die Länge der Würmer schließen läßt; denn die meisten anderen Würmer sind kürzer, höchstens bis zu 5 cm Länge. Die Bekämpfung aller Würmer geschieht jedoch auf die gleiche Weise. Zuerst sind die geunden von den kranken Tieren zu trennen, damit die ersteren nicht die Abgänge der letzteren verschlucken. Sodann ist der Stall gründlich zu reinigen und durch Streichen der Wände und Gerätschaften mit Kaltnilch und Kreolin zu desinfizieren, um die Wurmbur zu vernichten. Gut ist es, außerdem noch den Stall auszusäufeln oder mit Formaldehyd auszuzüchern. Die in den Hühnern hausenden Würmer beseitigt man, indem man zunächst die Hühner eingesperrt hält und einen Tag hungern läßt, dann ihnen einen Teelöffel voll Rizinusöl ein gibt, um den Darm zu entleeren, worauf man ihnen Pillen ein gibt, aus 2 bis 3 g Kreolan, mit etwas frischen Weißbrockmann geformt. Nach etwa zwei Stunden gehen in der Regel die Würmer ab, worauf man noch einmal einen Teelöffel voll Rizinusöl gibt. Dr. W.

Frage Nr. 75. Meine Hühner leiden an einer Leber- und Darmkrankheit. Ich füttere etwas Gemeinge und keine Kartoffeln mit Roggenkleie; sie fressen gut, aber trocken aus und gehen ein, wenn sie nicht abgeschlachtet werden. Was ist dagegen zu tun? M. in D.

Antwort: Es gibt verschiedene Leber- und Darmleiden, und ohne nähere Mitteilung, in welcher Weise dasselbe bei Ihren Hühnern auftritt, ist es unmöglich, ein bestimmtes Mittel darüber abzugeben. Vermutlich ist dasselbe mit Durchfall verbunden, was sich schon daraus schließen läßt, daß Sie hauptsächlich Roggenkleie und Kartoffeln füttern, die beide abführend wirken und zu wenig Eiweiß enthalten, um für die Ernährung auszureichen. Suchen Sie sich tierisches Futter zu verschaffen, wenn auch nur wenig, wie: Fischmehl, Fischweiß, Blut u. dgl., und geben Sie die Körner etwas angeröstet; das wird wenigstens etwas helfen; außerdem geben Sie ins Trinkwasser etwas Eisenvitriol, etwa 50 g auf 1 Liter Wasser. Möglicherweise herrscht aber auch Lebertuberkulose, die unheilbar ist, so daß alle erkrankten Hühner abgeschlachtet sind. Sie kennzeichnen sich dadurch, daß die Leber von kleineren und größeren gelblichen Knoten durchsetzt ist. Treten diese nur in der Leber auf, so ist das übrige Fleisch noch genießbar. Dr. W.

Frage Nr. 76. Ich will ein Pferd von einem kleinen Besitzer kaufen. Die Mähne des Pferdes, besonders am unteren Ende, ist fast ganz verfilzt. Verkäufer meint, die Mähne dürfe nicht kurz geschnitten oder ausgekämmt werden. Als er letzteres mal versucht habe, hätte das Pferd rote Augen bekommen, was erst, als er die Mähne in Ruhe ließ, wieder verging. Auch unter Anrecht erzählt, daß ein Pferd, dem die verfilzte Mähne abgeschnitten wurde, erkrankte und nach einigen Tagen keipt sei. Die ganze Sache ist doch übergläubig. Ich bitte um Ihre Ansicht. W. A. in B.

Antwort: Es ist ein alter, unauströbarer Aberglaube, daß verfilzte Mähnen-, Schopf- oder Schweifshaare (sogenannter Weichselkopf) unberührt bleiben müssen, wenn man nicht Gefahr laufen will, den Träger des Weichselkopfes krank zu machen. Daß es sich hier um eine irrtümliche Ansicht handelt, wird allein schon durch die Tatsache bewiesen, daß manche Pferdehalter grundtätlich jedem Weiche die Mähnenhaare kurz schneiden lassen (die kleinen Pferde der Berliner Omnibusgesellschaft tragen die Mähne ausnahmslos kurz), ohne daß das Abschneiden jemals eine unermessliche Folge gehabt hätte. Der Weichselkopf ist nichts anderes wie eine Zellerschneidung eines chronischen Ödems des Kammrades, das gewöhnlich eine Folge mangelhafter Haarpflege ist. Zum Zwecke der Beseitigung des Fehlers muß die Mähne kurz geschnitten und nach gründlicher Reinigung mit Wasser und Seife mit einem desinfizierenden und gleichzeitig austrocknenden Mittel behandelt werden, z. B. einer Lösung von 10 g Kreolin und 10 g Bicarbonat in 200 g Spiritus. Dr. W.

Gemenge. Der Vorteil, den der Anbau von einem Gemenge einer Galm- und einer Hälferfrucht bietet, wird noch viel zu wenig beachtet. Dieser Anbau bietet eine gewisse Sicherheit des Ertrages; denn die Witterung, die dem Ackerbau schadet, befördert vielleicht gerade das Gedeihen der Hülsenfrüchte. Nach dieser Richtung hin angelegte Beobachtungen liefern das Ergebnis, daß eine Mischkultur beider Fruchtarten in denselben Jahre fast nie vorkommt. Dazu kommt, daß das bei Gemengenanbau genommene Stroh einen bedeutend höheren Futterwert hat als das Stroh irgend einer Getreideart; ja, es mag, da es vom Vieh gern genommen wird, in Wirtschaften ohne ausgeheuten Wiesenbesitz sogar als Ersatz für das Heu im Winter gelten. Auch ist ein Boden, der Gemenge getragen hat, infolge reichlicher Beschattung immer verhältnismäßig rein von Unkraut.

Behandlung frisch gepflanzter Bäume. Bei frisch gepflanzten Bäumen muß man in erster Linie darauf bedacht sein, daß ihnen während der trockenen Jahreszeit die Feuchtigkeit erhalten bleibt. Stehen die Bäume auf Ufständen, so lege man die Baumischeibe wasserdicht, mit muldenförmiger Vertiefung, damit das Regenwasser nicht abfließt. Um das Austrocknen der frisch aufgeworfenen Erde zu verhindern, belege man die Baumischeibe sofort nach dem Pflanzen mit grünem Tannenzweig oder, was noch vorteilhafter ist, mit frischem Mist. Es kommt nicht selten vor, daß junge Triebe aus dem unteren Teil des Stammes während des Sommers hervorschießen, diese sind zu beseitigen. Man acht besonders darauf, daß der Pfahl nicht in die Kronenäste hineinragt; denn hierdurch entstehen Wunden, welche später zu Krebskrankheiten Veranlassung geben. Sollte das Stämmchen sich in irgend einer Weise an dem Pfahle reiben, so lege man noch einige Baumbänder um. Moos

und Stroh zwischen Stamm und Pfahl zu klemmen, ist schädlich, da sich hier das Ungeziefer sammelt. Im Herbst erhält dann der junge Stamm noch einen Schutz gegen Hasen aus Rohr, Dornen oder Drahtgewebe.

Die jungen Kohlpflanzen, welche zu frühem Gemüse im Mistbeet gezogen werden, leiden in der Regel in früher Jugend an Schwachfüßigkeit. Selbst tüchtige Gärtner haben oft Unglück damit, und dem Laien wird es nur zufällig gelingen, wirklich kräftige, stämmige Pflanzen zu erhalten, weshalb er lieber seine Pflanzen kaufen sollte. Vor allen Dingen muß die Erde von lockerer, durchlassender Beschaffenheit sein. Es muß, wenn nur Gartenerbe zur Verwendung steht, diese reichlich mit scharfem Sand gemischt werden. Der Kästen soll so hoch mit Erde angefüllt werden, daß zwischen den Fenstern ein nur drei Finger breiter Zwischenraum bleibt, damit die jungen Pflanzen recht nahe an das Licht kommen. Man läßt recht weiträumig. Mit dem Begießen muß gewartet werden, bis die Pflänzchen die Herabblätter entwickelt haben, auch wenn die Oberfläche scheinbar trocken ist. Gerade dieser Umstand, zu frühes Gießen, ist der größte Nachteil für die jungen Pflanzen. Vor allem aber muß reichlich Luft gegeben werden. Wenn die Sonne scheint, kann für Kohlpflanzen täglich einige Stunden gelüftet werden. Ist das Wetter trübe und kalt, so gebe man so viel Luft, daß der Dampf abziehen kann. Ist die Luft während des Tages milde und scheint die Sonne, so können die Fenster einige Stunden ganz abgenommen werden. Sobald sich das dritte Blatt entwickelt hat, ist täglich viel Luft nötig; denn die Pflanzen müssen nun für das Freie abgehärtet werden.

Fruchtwechsel im Gemüsegarten ist ebenso notwendig wie auf dem Felde. Die eine Pflanze braucht zu ihrer guten Entwicklung und Aus-

bildung mehr Kali, die andere mehr Phosphorsäure und eine dritte mehr Kalk und Kieselsäure. Durch sorgfältigen Anbau derselben Pflanze auf demselben Boden wird der Boden an den Hauptnährstoffen, welche diese Pflanze beansprucht, zu stark ausgezehrt, während andere Nährstoffe, welche die Pflanze nicht beansprucht, nutzlos im Boden liegen bleiben. Fruchtwechsel und Bewirtschaftung müssen darum ergänzen auf die Nährstoffe des Bodens einwirken. Zweckmäßig wird der Gemüsegarten in drei Felder geteilt. Abteilung 1 erhält im ersten Jahre reichlich Stalldünger. Auf ihr werden Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Rotkraut, Kohlrabi, Sellerie, Lauch, Spinat, Gurken und Salat angebaut. Im zweiten Jahre wird die zweite Abteilung genau so behandelt, während auf die erste Abteilung nach einer fünfjährigen Düngung mit Thomasmehl und Kalk Gemüse kommt, das eine frühe Stallmistdüngung nicht verträgt, aber genügend alte Bodenkraft beansprucht, wie: Kartoffeln, Rettiche, rote Rüben, Zwickeln, Knoblauchen, Frühkartoffeln und Bohnen. Im dritten Jahre wird die dritte Abteilung kräftig mit Stallmist gedüngt. Auf Abteilung 1 werden im dritten Jahre ohne besondere Düngung oder nach Verabfolgung von etwas Kunstdünger anspruchslosere Gemüse gebaut, die keinen Stalldünger ertragen mögen, wie z. B. Erbsen, Bohnen usw.

Wärmorplatten halten sich gut und verlieren ihre frühe Farbe nicht, wenn man sie nur mit heißem Wasser ohne Zusatz von Seife reinigt und darauf achtet, daß keine Feuchtigkeit eindringt. Haben sich bereits Flecken von Wein, Kaffee, Bier und dergleichen gebildet, so reinige man die Platten mit verdünnter Salmiäure, mit stark verdünnter Salzsäure oder mit einem Brei aus frisch gelöschtem Kalk. Dieser kann zwei bis drei Tage auf der Platte bleiben, ehe man ihn abwäscht.

Jeder Löser dieses Rebus erhält von uns unter Ersatz der geringen Versandkosten vollständig umsonst das Bild „Des Kriegers Abschied“, (Größe 50x60 cm), über welches uns viele lobende Anerkennungen freiwillig gegeben wurden. Sie können ohne jede Verpflichtung Ihre Lösung an uns einschicken; dieselbe muß uns sofort in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann unter 2-Pf.-Drucksache im Briefumschlag mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. Rückporto für unsere Auskunft muss jeder Löser seinem Schreiben beifügen. Schreiben Sie an den Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. 459.

Kostenlose Betriebskraft für Wasserpumpen, landwirtschaftliche Maschinen, Landentwässerungen usw. liefert die bekannte Herkules-Stahlwindturbinen. Vereiniigte Windturbinenwerke Dresden-A. 36.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Beste, billigste, bewährteste landwirtschaftliche Buchführung. Tagebuch f. d. Buch u. Rechnung f. h. Landwirt. Von Ökonomet Dr. Eicken und Dr. Kirstein.

Reines Gesicht. rosiges Gesicht, verleiht sich u. höher, Krenn, Halls, Lindbergs gegen Sommerbräun, Milieff, Ridel, Hilt, Krenn u. alle Hautunreinigkeiten. Preis 2 Mk. 2.00. H. Wagner, G. d. N. 72, Blumenh. 99.

J. Neumann, Neudamm. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Togal. ärztlich empfohlen gegen: Gicht, Rheuma, Nerven- und Fischjauchen, Kopfschmerzen. Hunderte von Verscheinungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis 2 Mk. 2.50. Probenpackung 2 Mk. 1.40.

Dhrenjauchen + Damenbart. Chronisch. Schwerehörigkeit, nicht angeborener Taubheit, heilbar in kurzer Zeit. Preis 2 Mk. 2.50. Doppellosche 4 Mk. -.

Bettmäßen. Bettwäsche. Bettwäsche sofort. Filter n. Besch. angegeben. Auskunft umsonst. Preis 2 Mk. 2.50. Doppellosche 4 Mk. -.

Bettwäsche. Bettwäsche sofort. Filter n. Besch. angegeben. Auskunft umsonst. Preis 2 Mk. 2.50. Doppellosche 4 Mk. -.



Schweinefutter in Massen. Schweinefutter für alle Vieh liefert mein edler, reichhaltiger Original-Elite-Comfuch, die beste Füttere gegen die diesjährige Futtermisset. 100 St. 1.50, 500 St. 5. - , 1000 St. 8. - , 10000 St. 75. - . Extra angenehme Conffuchlinge (ca. 40 Wochen früher treibend). 1000 St. 2.50, 500 St. 8. - , 1000 St. 16. - . Elite-Comfuch-Blagen, halb Futter geben, 100 St. 3.50, 500 St. 14. - , 1000 St. 28. - . Futteranweisung und Prospekt kostenlos. H. Retelsdorf, Verrensburg, S. Hamburg.

Schmierwaschmittel. marfenre, für alle Reinigungswecke. benutzbar über hundertmal zum Waschen von Wäsche, dunter und weißer Wäsche, liefern u. d. -Kästen zu 2 Mk. 2. - u. in 26 Pf. -Eimern zu 2 Mk. 1. - einfl. Verpackung, ab hier gegen Nachnahme. Prompte Lieferung. Ausführliche Beschreibungen. Fischer & Co., Bismarck.

Waldheil. Kalender für deutsche Forst- männer und Jäger auf das Jahr 1917.

Dr. A. Schwappach über Fortdünung. Ist gefeierter, als kostenloser Anlage.

Beinkranken Schweinen. Albit II, 100 Pfd. N. 50. - franko Nachn. Albit-Werk, Lausberg (Sb.).

Reines Gesicht. rosiges Gesicht, verleiht sich u. höher, Krenn, Halls, Lindbergs gegen Sommerbräun, Milieff, Ridel, Hilt, Krenn u. alle Hautunreinigkeiten. Preis 2 Mk. 2.00. H. Wagner, G. d. N. 72, Blumenh. 99.

Altengeheue billige Bezugsquelle für 14. Hlenfong-Essenz. 1 Dtz. Flaschen Mark 4,75 Glänzende Anerkennungen. Hugo Schöler, Königsee (Thür.) 20. Seit 1791 in Händen der Familie Schöler.

Es lehnt sich - verlangen Sie bei Bedarf Preisliste über alle gängigen Wald-, Park-, Zier-, Plantage-, Beerenobst-, Rosen-, Wild-, remsen- und Vogelschutz-Pflanzen. von E. Sander, Baumhäuser, Ternesch.

Mir oder Milch? Borschlügliche Leberöl der deutschen Erphard. 21, 126 Radn. 17. L. Schwarz & Co., Berlin 10.